Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

16.10.1874 (No. 241)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 241. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 48 kr. vierteljährlich. | Freitag, 16. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Zeilenzeile oder deren Raum 6 Kreuzer | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Ueber die jüngsten Vorgänge in Spanien hat der Specialcorrespondent des „W. B." berichtet: „Was die mit großem Vergnügen seitens der Madrider Presse gemeldete Besetzung La Guardia's durch General Laserna betrifft, so ist dies ein völlig unerhebliches Factum, der Ort liegt außerhalb der carlistischen Vertheidigungslinien, und ward deshalb, nachdem er vor zwei Monaten von Alvarez der darin befindlichen Kanonen wegen überrumpelt worden war, von den Carlisten vollständig aller Vertheidigungswerke entblößt. Als Laserna sich dieser Tage mit großer Macht dem kleinen Orte näherte, zogen sich die königlichen Vorposten auf ihre Linien bei Penna-Cerrada zurück, wohin ihnen Laserna nicht folgte. Wir gönnen den Serranisten solche Erfolge und freuen uns, daß sie mit dergleichen sich zufrieden geben.

Marschall Elio hatte mit Dorregaray am 7. d. M. in Elizondo eine Zusammenkunft, worauf sich Ersterer nach Puenta-la-Reyna zu dem Könige begab, wo er nach Herstellung seiner Gesundheit wieder activ an den Kriegsoperationen theilnehmen wird, während Dorregaray auf einige Wochen sich in das berühmte Bad Elorio zurückzieht, um seine alte Wunde ausheilen zu lassen. Das Bad befindet sich in den Gebirgen Biscaya's in dem Thale, in welchem auch Durango liegt, nur weiter oben.

Der russische Bevollmächtigte hat vorgestern wieder bei König Carl in Puenta-la-Reyna eine längere Audienz gehabt.

Nach den heutigen Berichten ist der König mit dem Kerne seiner Truppen in die Rioja vorgerückt. Die Rioja ist die Thalebene am Ebro, in deren Mitte Logrono liegt. Die Truppen stehen dort unter General Mendiri, welcher den Dorregaray während dessen Urlaub ersetzt. Eine eigenthümliche Nachricht kommt aus dem Aranthale, einem hohen Alpengau an dem Nordfuße des Maladetta, des höchsten Gipfels der Pyrenäen; dort sollen nach Madrider Angaben die vereinten Carlisten und „Intransigenten" unter Rosas und Caballero von den Serranisten geschlagen worden sein.

Mit dem Namen Intransigenten belieben die Madrider Berichterstatter jetzt jene Föderalisten zu bezeichnen, welche, nachdem auch in Catalonien die Fueros des Landes von Tristany proclamirt wurden, sich in Aragonien ebenfalls rühren, in Aragonien, dem alten Lande der Fueros, und der provincialen Autonomie. Mit den Intransigenten Carthagena's, welche aus rothen Communarden bestanden, haben diese aragonischen Föderalisten nichts zu schaffen, sonst könnten sie auch mit den Carlisten nicht Hand in Hand gehen. Der Carlismus repräsentirt bekanntlich in Spanien nichts Anderes, als den Föderalismus und die Autonomie der Provinzen, aber mit einem gemeinsamen erblichen centralen Oberhaupte, dem legitimen und christlichen Könige.

— Der Madrider Telegraph hat eine neue Methode erfunden, um sich der Carlisten zu entledigen. Er läßt drei biscayische Bataillone die Friedensfahne aufpflanzen. Wie's übrigens mit diesen Friedensfahnen aussehen mag, kann man daraus erkennen, daß am 13. Oct. wieder 6 Kanonen, 3000 Gewehre, 300,000 Patronen an der spanischen Grenze ausgeschifft und an die Carlisten abgeliefert worden sind.

— Aus Bayonne erhält die „Cöln. Ztg." ein Privattelegramm, nach welchem über diese Provinz der Belagerungszustand erklärt werden soll.

— Der General Dorregaray soll sich seit 5 Tagen in Paris befinden.

— Der „Orenoque" ist aus den Gewässern von Civita-Vecchia den 13. Oct. abgesegelt.

— Die Regierungsvertreter in Oesterreich handeln nichts weniger als einheitlich. Man sieht aus Folgendem, wie des Volkes Stimme durchbricht.

In der letzten Sitzung des Innsbrucker Landtages brachten die liberalen Abgeordneten Tirols folgende Interpellation ein:

„Durch einen Erlaß des hochwürdigsten Ordinariates zu Brixen und den Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Unterstützung der Tiroler Volksschullehrer, haben wir in authentischer Weise von der Existenz fürstbischöflicher Schulcommissäre Kenntniß erlangt. In die Zahl derselben scheinen auch jene geistlichen Personen (Decane) zu gehören, welche in den letztvergangenen Jahren sich das Recht angemaßt haben, in öffentlichen Volksschulen Amtsverrichtungen vorzunehmen, die nur den vom Staate bestellten Aufsichtsorganen zustehen. Der gedachte Bericht des Landes-Ausschusses spricht von ihnen in einer Weise, als wären die bischöflichen Mandatare die rechtmäßigen Träger der Schulaufsicht im Lande, während er von den kaiserlichen Behörden vollständig Umgang nimmt. — Von dem Wunsche geleitet, hierüber Aufklärung zu erhalten, erlauben sich die Unterzeichneten an Se. Excellenz den Herrn Statthalter als Vertreter der hohen Regierung die Anfragen zu richten: — 1. „Welche Stellung nehmen die fürstbischöflichen Schulcommissäre zum Tiroler Volksschulwesen thatsächlich ein? 2. Hat die Regierung ausreichende Vorsorge getroffen, und wacht sie darüber, daß diese angeblichen Commissäre nicht in das Amtsgebiet der staatlichen Schulaufsichtsorgane übergreifen? Dr. Blaas, Dr. Duregger, Dr. v. Ottenthal, Rector Magnificus Vinischgau, Graf Firmian, H. v. Goldegg, v. Grebmer, Dr. Würzer, Dr. Hepperger, Graf Sizzo, Graf Melchiori, Dr. v. Hofer."

Graf Taaffe beantwortete die Anfrage dahin, „daß die fürstbischöflichen Schulcommissäre als Organe der hiezu gesetzlich berufenen kirchlichen Oberbehörden den Religionsunterricht und die Religionsübungen in den Volksschulen beaufsichtigen und etwaigen Uebergriffen mit voller Strenge des Gesetzes entgegengetreten wird."

Ganz gewaltig sticht dagegen Folgendes ab:

„Aus Graz wird telegraphisch gemeldet, daß in Folge Auftrages des Unterrichtsministers an dem Grazer Staats-Obergymnasium der obligatorische Religionsunterricht ausgelassen werde. „Am Ende geht Herr v. Stremayr noch ganz unter die Radicalen!" bemerkt ein verfassungstreues Blatt jubelnd."

Natürlich wird vom Unterrichtsminister auf Grund von eingegangenen Berichten entschieden. Das ist in großen und kleinen Ländern gleich.

— Gegenüber den gestern auszüglich mitgetheilten Ausführungen der „Voss. Ztg." über die Arnim'sche Angelegenheit meldet die „Provincialcorrespondenz" (und damit übereinstimmend der „Staatsanzeiger"): Die jetzige Anklage gegen Arnim habe in ihrem Ursprung keinen Zusammenhang mit den früheren Vorgängen, welche seine Entfernung aus der diplomatischen Thätigkeit herbeiführten. Das ist nichts Neues und wurde gleich anfangs officiös behauptet. Im Uebrigen ist man dadurch um nichts klüger. Im Gegensatz dazu meldet die „Tribüne", Graf Arnim hätte an den Kaiser appellirt und ihn um die Entscheidung gebeten, welche Actenstücke einen amtlichen und welche einen privaten Character haben.

— Aus Trier erfährt die „Germania" telegraphisch: „Die Appellinstanz hat ebenfalls Freisprechung des Herrn Bischofs verfügt; ob und wann sie erfolgt, ist ungewiß." Am End aller End wird weiter appellirt.

— Die „Postzeitung" bringt folgenden, anscheinend ganz genauen Bericht über die Conversion der Königin Mutter: „Vom Schwangau. Heute den 12. October am St. Maximilionsfesttage, dem 32. Jahrestage Allerhöchst Ihrer Trauung, haben Ihre Majestät Königin-Mutter Marie von Bayern vor dem hochwürdigsten Bischof von Speier Dr. v. Haneberg im Einvernehmen des hochwürdigsten Bischofs von Augsburg Pancratius v. Dinkel, in dessen

Verschiedenes.

(Doppelselbstmord.) Gestern Vormittag 10 Uhr — so schreibt man der Wiener „Presse" — wurde das Gasthaus „zum goldenen Kreuz" in Mariahilf der Schauplatz eines Doppelselbstmordes. Samstag Abends kamen in das bezeichnete Hotel Herr Franz Ortwein Freiherr v. Molitor und Anna Rudolph und bezogen ein Hofzimmer. Ortwein war Beamter des k. k. Bezirksgerichtes in Sechshaus und war von seiner Frau gerichtlich geschieden. Anna Rudolf lebte von ihrem Gatten getrennt in Hütteldorf bei ihren Eltern. Das gleiche Geschick hatte die Beiden in ein vertrauliches Geschick gebracht, und da eine Ehe zwischen ihnen nicht möglich war, beschlossen sie, gemeinsam zu sterben, um wenigstens, wie es ihr letzter Wunsch ausdrückte, im Grabe vereint zu sein. Am Morgen des gestrigen Tages ließen sie sich in ihr Zimmer ein Gabelfrühstück und eine Flasche Rheinwein bringen. Man beachtete die Gäste nicht weiter und erst Mittags, als das Stubenmädchen die Thür des Zimmers öffnete, fand sie die Beiden vollständig angekleidet todt im Bette liegen. Auf dem Tische fand man Briefe mit Photographien und Spielhagen's „Problematische Naturen". Einen Regenschirm, eine Reitgerte und den Betrag von zehn Gulden, welche Gegenstände auch im Zimmer vorgefunden wurden, testirte der Baron in jenem zurückgebliebenen Zettel dem Zimmerkellner als Entschädigung für die Zeche. Einer der Briefe, der weder versiegelt war, noch eine Adresse trug, lautet: „Wenn diese Zeilen zur Oeffentlichkeit kommen, sind wir schon vereint. Wir sprechen hier nur einige Wünsche aus und bitten, dieselben berücksichtigen zu wollen. 1. Haben wir uns mittels einer Cyankalilösung vergiftet; es ist daher die Section unserer Leichen vollkommen überflüssig. 2. Wünschen wir in ein Grab gelegt zu werden, da doch die Vergiftung keinen andern Zweck hatte, als daß, wenn wir schon nicht im Leben vereint sein konnten, dies doch im Tode der Fall ist. Nun geben wir die Generalien bekannt, wie folgt: a) Anna Rudolf, geb. Limpauch, zu Hütteldorf, am 12. Juli 1851 geboren, katholisch, verheirathet, Fabrikanten-Gattin, derzeit in Hütteldorf, Rosengasse Nr. 9 wohnhaft gewesen. b) Franz Ortwein Frhr. v. Molitor, zu Wien im Jahre 1850 geboren, katholisch, verheirathet (außergerichtlich geschieden), Beamter des kaiserl. königl. Bezirksgerichts in Sechshaus, Meidling, Schönbrunnerstraße Nr. 127, wohnhaft gewesen. Wir glauben damit allem Genüge geleistet zu haben und erbitten uns ein freundliches Andenken Freiherr von Molitor. Anna Rudolph." Der Brief war mit kräftiger, leserlicher Handschrift geschrieben und trug das gestrige Datum. Erhoben wurde noch, daß das unglückliche Paar Samstag bis spät Nachts Briefe geschrieben, welche Frau Rudolf einige Stunden vor dem Tode auf das Mariahilfer Postamt beförderte. Das Gift genossen Beide in dem Rheinwein; Ueberreste im Glase bewiesen dies. Früchte moderner Cultur!

— Auf der Eisenbahnstrecke St. Gallen-Bruggen ist, wie man der „Appenzeller Ztg." erzählt, neulich ein merkwürdiges Beispiel der Lebensrettung eines Kindes vorgekommen. In der Nähe von St. Leonhard führt eine kleine Straßenbrücke über die Bahnlinie. Bei der Durchfahrt vernahm man in einem Wagen einen Stoß oder Fall, so daß Alles an die Fenster sprang und auch der Conducteur Nachschau hielt. Da man aber nichts Ungerades wahrnahm, legte sich die Aufregung und wurde ruhig nach Bruggen gefahren. Hier zeigte sich nun, daß auf dem betreffenden Wagen ein Kind saß. Es war von jener Brücke auf den Wagen hinuntergefallen, hatte auf diesem luftigen Sitze die Fahrt gemacht und wurde ganz unversehrt heruntergeholt.

— Ein Wirbelsturm hat an der chinesischen Küste einen Schaden von über 1 Million L. Sterling angerichtet. In Hongkong mußte darob das ganze Importgeschäft eingestellt werden.

Posen. Dem Bankgeschäft Saul hier sind in der Nacht vom 8. d. Mts. 100,000 Thaler in Gold und Werthpapieren gestohlen worden.

(Ein neues Mittel zur Verbreitung von Annoncen) wird von einem Amerikaner angegeben, nämlich die Annoncen auf den in Gärten und anderen öffentlichen Orten aufgestellten Bänken anzubringen. Dieser Gedanke ist allerdings nicht neu, aber die Art, wie man die Personen, welche auf diesen Bänken Platz nehmen wollen, zum Lesen der Annoncen zu zwingen hat, diese Art ist neu. Man bringt, so spricht der ingenöse Yankee, mitten in der Annonce kleine Nägel mit der Spitze nach oben zu an. Sobald sich die Person setzt, wird sie in Folge der Berührung mit den Nagelspitzen sofort aufspringen, die Stelle besehen, von welcher aus die hinterlistigen Stiche beigebracht wurden und dabei natürlich auch die Annoncen lesen. Der Erfolg wird garantirt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jurisdictions-Sprengel Hohenschwangau gelegen, in der Pfarrkirche zu Waltenhofen, Gemeinde Schwangau, vor den Zeugen, Frhrn. von Pranka und Graf von Dürkheim, in Gegenwart Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Otto von Bayern, Ihrer Excellenz der Frau Oberst-Hofmeisterin Gräfin von der Mühle, der Hofdame Gräfin Fugger, im Beisein des hochwürdigen Herrn Dekans Scheller von Reutte, des Beneficiaten Lechleitner von Elbingen-Alp und des Ortspfarrers Berchtold von Waltenhofen in stiller, aber gleichwohl erhebender Feierlichkeit das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt und sind Allerhöchstdieselben nach Vorschrift des Diöcesan Rituals in aller Rechtsform in die katholische Kirche aufgenommen worden. — Auf die kirchliche Feier in Waltenhofen folgte festliches Diner auf Hohenschwangau. — Gottes Segen und reiche Gnade der hohen Frau zu so hohem Glaubensmuthe und edler Ueberzeugungstreue!"

— In Mannheim gelangte vor der Recurskammer des Kreis- und Hofgerichts den 14. Oct. der Proceß des Anwalts Dr. Schulz von Heidelberg gegen den Redakteur A. Emmerling in Heidelberg („Heidelb. Ztg."), J. Lang in Tauberbischofsheim („Tauber"), L. Rodrian in Karlsruhe („Badische Volksztg.") und C. Macklot in Karlsruhe („Bad. Landesztg.") wegen Beleidigung durch die Presse zur Verhandlung.

Jene Blätter ließen bekanntlich in einem Bericht über die von Dr. Schulz mit Herrn v. Buß bei Tauberbischofsheim abgehaltenen Wählerversammlung Hrn. Schulz sagen: „Der Großherzog hätte sein Land an Preußen verkauft." Beim Schöffengericht in Heidelberg erhob Schulz nun Anklage wegen Beleidigung durch die Presse, wurde aber abgewiesen. In dieser Verhandlung in Mannheim wurden über 20 Zeugen vernommen, welche widersprechende Aussagen, der Mehrzahl nach aber zu Gunsten der Anklage deponirten.

Anwalt Regensburger vertheidigte die Beklagten. Seinem Antrag gab der Gerichtshof nach halbstündiger Berathung statt in der Erwägung, daß unter den sieben Zeugen, welche die beleidigenden Worte gehört zu haben handgelübdlich erhärten, sich der Zahl nach mehr intelligente Leute befinden, welche dem Gedankengange der Rede genügend hätten folgen können, als unter den übrigen (15—16) die beanstandete Aeußerung handgelübdlich in Abrede stellenden Zeugen. Der Ankläger wurde unter Verfällung in die (sehr erheblichen) Kosten mit seinem Strafantrage abgewiesen. — Unter den anwesenden Zeugen befand sich auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Professor von Buß aus Freiburg. Letzterer stellte die beanstandete Aeußerung ebenfalls handgelübdlich in Abrede.

X Nochmals Thiengen.

Die Vorgänge in Thiengen sind so grell, daß man genöthigt ist, immer wieder darauf zurückzukommen.

Die katholische Pfarrei Thiengen zählt mit den Filialen ungefähr 2500 Seelen. Hievon haben nach besten Mittheilungen etwa der achte Theil sich als Altkatholiken erklärt und wurde denselben die sog. Kreuzkirche oder Kreuzkapelle Seitens des Gemeinderaths zur Benützung überwiesen. Seit Monaten benützen sie dieselbe in der That, und sie hat sich immer als weitaus genügend erwiesen, um die wahrhaft sehr geringe Anzahl der altkatholischen Kirchengänger Thiengens zu fassen, während die größere Stadtpfarrkirche von andächtigen Römisch-Katholischen meistentheils überfüllt war. Da fällt es jener altkatholischen Minderheit ein, auch noch diese Pfarrkirche der römisch-katholischen Mehrheit zu beanspruchen und sie wird denselben in der That durch Ministerialbeschluß „zur Mitbenützung" überwiesen.

Es ist doch ein allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz, daß wenn ein Anspruch in irgend einer Weise Befriedigung gefunden hat, diese Befriedigung nicht nochmals oder sogar in noch größerem Umfange verlangt werden kann. Das Gesetz vom 15. Juni l. J. besagt in Art. 4 ausdrücklich, daß bei der Gebrauchstheilung der Gotteshäuser auch Kapellen, also um so mehr kleinere Kirchen in Betracht kommen sollen. Wenn also die sog. Altkatholiken Thiengens in der Kreuzkirche ein genügend großes Gotteshaus besitzen, warum sollte diese Thatsache ignorirt und denselben auch noch eine Kirche, die weit über die wirklichen Bedürfnisse der ersteren an Raum besitzt und diesen Bedürfnissen also in der That nicht entspricht, dagegen für den Gottesdienst einer andern Religionspartei unentbehrlich ist, zum Nachtheil dieser letzteren, die sich seit Jahrhunderten im rechtmäßigen Besitz der Kirche befinden, überwiesen werden?

Dazu kommt, daß die sog. Mitbenützung durch die „Altkatholiken" für die römisch-katholische Mehrheit die vollständige Ausschließung aus ihrer Pfarrkirche in sich schließt, da diese Katholiken, welche doch das Recht und die Pflicht haben, nach den Glaubenslehren ihrer seit Jahrhunderten bestehenden und auch in unserm Lande feierlichst anerkannten Kirche zu leben, ihr Gotteshaus nach den Lehren eben dieser Kirche in Folge jener Mitbenützung gänzlich meiden müßten. Dazu kommt ferner, daß in Thiengen eine andere Kirche als die beiden genannten sich nicht befindet, so daß durch jene Maßregel die große Mehrheit kirchenbesuchender Katholiken Seitens einer kleinen Minderheit, welche früher fast nie in der Kirche gesehen wurde, gänzlich von der Feier ihres Gottesdienstes ausgeschlossen würde.

Bei dieser Gelegenheit darf man wohl fragen, ob in den Fällen von Thiengen, Stühlingen, Sauldorf 2c. die Zahl der volljährigen Katholiken, welche die Absicht hatten, der sog. altkatholischen Gemeinde beizutreten, der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, die Sicherstellung der Pastoration und die Deckung der sonstigen kirchlichen Bedürfnisse Seitens dieser „Altkatholiken" wirklich in der durch das Gesetz vom 15. Juni §. 3 und die Verordnung vom 24. Juni l. J. §. 2 bezeichneten Weise nachgewiesen worden ist?

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Oct. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 1. October d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Josef Wilhelm in Rastatt die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

× **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 13. Oct. Vom 28. bis 30. Sept. wurde unter dem Vorsitze des Geh. Rathes Bluntschli der achte deutsche Protestantentag in Wiesbaden abgehalten. Vertreten waren 39 Vereine durch 60 anwesende Abgeordnete theils aus dem Süden, theils aus dem Norden Deutschlands. Die Themata betrafen: 1) Den Beruf der Kirche in der socialen Frage und 2) die Abnahme des theologischen Studiums. Ueber jenes referirte Professor Dr. Böhmer aus Zürch und über letzteres Licentiat Dr. P. W. Schmidt, Redakteur der Protestantischen Kirchenzeitung in Berlin. Es liegt nicht in unserer Absicht, ein Referat über den ganzen Verlauf des Protestantentages zu bringen, sondern wir greifen nur diese und jene Punkte, welche uns vornehmlich interessiren, heraus und beginnen mit der Eröffnungsrede des Präsidenten nach Mittheilung des protestantenvereinlichen Wochenblattes von Heidelberg. In Betreff der Gegnerschaft des Protestantenvereins sagt er: „Unser größter Gegner ist nicht die Orthodoxie, es ist in den Städten und unter den Gebildeten der Indifferentismus." Für uns ist dies eine auffallende Rede im Hinblick auf das Wesen des Protestantenvereins selbst. Wie ein rother Faden zieht sich durch alle Protestantentage die Bekämpfung des Dogmatismus. Wir räumen bereitwillig ein, daß dadurch dem protestantischen Princip volle Rechnung getragen wird, aber ist nicht durch Abtragung der Symbole gerade dem Indifferentismus Thür und Thore geöffnet? Und wenn dieser wirklich der „größte Gegner" des Protestantenvereins ist, so will uns bedünken, daß letzterer an dieser Gegnerschaft die Hauptschuld trägt. In einer Beziehung jedoch ist der städtische und gebildete Indifferentismus für den Protestantenverein nicht gefährlich, vielmehr ein treuer Bundesgenosse, nämlich in der Bekämpfung des Katholicismus. Präsident Bluntschli hob rühmend die Erfolge hervor, die seit dem ersten Protestantentag zu Eisenach im Jahre 1865 in dieser Richtung erzielt worden sind. Es gehört nun zu den unläugbaren Thatsachen, daß die auch sonst noch so indifferenten Städte und Gebiete wie elektrisirt sich zeigten, sobald die Parole „Auf, gegen Rom", ausgegeben wurde und hieran läßt es bekanntlich der Protestantenverein nie fehlen. Nicht nur die Indifferenten der eigenen Confession, sondern auch die der katholischen fallen ihm hiebei willfährig in den Schooß, daher die neueste Erscheinung seiner Befreundung mit dem Altkatholicismus, der durch Dr. v. Schulte, dem Präsidenten des Altkatholikencongresses, in besonderer Zuschrift dem Wiesbadener Protestantentag den Ausdruck des lebhaften Interesses und des Bedauerns wegen seiner Nichtvertretung zugehen ließ. Wir wollen hierüber keine weiteren Bemerkungen machen, es genügt, abermals zu constatiren, daß im „Culturkampf" der Altkatholicismus vom Protestantenverein zum Genossen genommen ist und ihm auch sonst seine Direktive vorzeichnet, wie wir jüngst bezüglich der Bonner-Unificirungsconferenz wahrzunehmen die Gelegenheit hatten. — Nun noch ein Punkt. Präsident Bluntschli gedachte auch rührend der Aufgaben des Protestantenvereins, „die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen und ihren Mitgliedern." Vor ungefähr einem Jahr schrieb einmal das protestantenvereinliche Wochenblatt mit sichtbarer Freude, „das Staatskirchenthum zerbröckelt." Es ist freilich seitdem ganz anders gekommen, denn der moderne Staat forcirt gerade das Staatskirchenthum durch die legislatorische Fesselung jeder kirchlichen Selbstständigkeit, bei welcher Arbeit die confessionellen Zustände „christlicher Duldung und Achtung" hutwenig Spuren aufweisen. Ganz natürlich, denn das Staatskirchenthum war noch nie tolerant. Gemäß seines Programms sollte eigentlich der Protestantenverein das jetzt florirende Staatskirchenthumsbestreben desavouiren, statt dessen erklärte aber Präsident Bluntschli: „Für den Kampf wider die Hierarchie hat der Staat keinen energerischeren Bundesgenossen als den deutschen Protestantenverein." Vollkommen richtig, dagegen hat Niemand mehr Veranlassung, die Richtigkeit protestantenvereinlicher Duldung und confessioneller Achtung zu beanstanden, als die Katholiken.

& **Aus dem Amte St. Blasien.** Gestern, den 11. Oct. gab das katholische Volk des innern Schwarzwaldes die Antwort auf die Rede, welche Michelis vor 14 Tagen in der Schmelze, sonst auch „Fuchsbau" genannt, gehalten hat. An einem der schönsten Tage des Herbstmonates hatten sich über 1200 Männer unter dem heitern Himmel, im Freien beim Pfarrhause in Unteribach versammelt; voll Begeisterung waren diese Leute, (die Meisten hatten 2 bis 3 Stunden) herbeigeströmt, um offen zu bekennen, daß sie von dem Altkatholicismus Nichts wissen wollen. Wie ein Lauffeuer drang es die letzte Woche in den hintern Theil des Hotzenwaldes: „Der Buß von Freiburg kommt." Denn noch in frischem Andenken haben die Hotzen ihren ehemaligen Abgeordneten, der sie auch im Jahre 1848 in Unteribach, von einem Felsen herab, in feuriger Rede zur Treue an Fürst und Vaterland ermahnte. Nachdem die Menge, Kopf an Kopf gedrängt, über eine halbe Stunde der Ankunft der beiden Redner geharrt hatte, eröffnete Dekan Trescher die Versammlung, und es bestieg zuerst Herr Edelmann die schöne geschmückte Tribüne, und erklärte in klaren Worten den wahren Sinn der Infallibilität. Alle Gesichter strahlten vor Freude, als nach demselben Herr Hofrath Buß seine alten Landsleute begrüßte und ihnen sagte, daß er vor einem Vierteljahrhundert ebenfalls zu ihnen gesprochen, damals, um sie vor der staatlichen Revolution, jetzt, um sie vor einer kirchlichen Revolution zu warnen. In einstündigem Vortrage wies er vom geschichtlichen und rechtlichen Standpunkte aus die Haltlosigkeit des Altkatholicismus nach. Als er geendet, erhob sich hellauf ein vielfaches und wiederholtes „hoch" und „bravo" Rufen. Die Ausdauer der Männer wurde belohnt durch eine zweite Rede des Herrn Edelmann, in welcher er mit Schärfe und Humor über die liberalen Zeitungen und Wahlen sprach. Noch klingt uns in den Ohren das Hoch auf den Papst, in welches am Schlusse die vielen Hunderte mit einem wahren Ausbruch der Freude einstimmten. Es kam uns vor, als läuteten 1000 Glocken.

Nachdem die Versammlung nach 5 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf die Redner geschlossen war, unterhielten sich die beiden Herren noch persönlich mit einzelnen Männern.

Das war ein schöner Tag, den wir dem Eindringen des Herrn Michelis in unser stilles Thal mitzuverdanken haben.

Wir haben auch die Polterrede, welche Michelis in Stühlingen gegen den greisen Hofrath Buß und Edelmann gehalten hat und drucken ließ, gelesen. Wir geben Ihnen einen Rath, Herr Michelis! lassen Sie diese Rede, wie auch jene, welche Sie vor 14 Tagen im Albthale gehalten haben, einrahmen, und zum ewigen Andenken in der „Schmelze" aufhängen; denn dort hängt schon lange das Muster einer ähnlichen Rede, worauf wir alle Fremden und Einheimischen aufmerksam machen.

Würzburg, 12. Oct. In den letzten Tagen haben verschiedene Zeitungen wiederholt Veranlassung genommen, den Prozeß Kullmann, welcher am 29. d. M. vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes seine Erledigung finden wird, zum Gegenstande von Betrachtungen zu machen, welche in hiesigen Kreisen verschiedenartige Beurtheilungen erfahren. In erster Linie steht hiebei die Augsburger „Allgem. Ztg.", welche sich von hier schreiben läßt, daß für Kullmann ein Officialanwalt aufgestellt worden sei, „weil sich ein Vertheidiger für denselben nicht gemeldet habe." Nun ist hier nur Ein Advokat, von welchem man, da er als gewandter Vertheidiger bekannt und zugleich hervorragendes Mitglied der hiesigen ultramontanen Partei ist, wünschte und erwartete, daß er die Vertheidigung übernehmen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

möchte. Allein voraussehend, daß gewisse Berliner und andere nationalliberalen Blätter hierin wieder nur einen Causalnexus zwischen dem Vorgehen Kullmanns und der ultramontanen Partei sehen würden, scheint dieser erwähnte hiesige ultramontane Advokat sich nicht zur Vertheidigung gemeldet zu haben. Von den übrigen hiesigen zur Vertheidigung berechtigten Juristen konnte man füglich eine Anmeldung zur Vertheidigung des Kullmanns nicht erwarten, da in Fällen, in denen die Beschuldigten sich keinen Vertheidiger wählen, die Aufstellung eines solchen von Amtswegen erfolgt. Große Sensation erregte hier auch ein Artikel des „Frankfurter Journals", welcher seine Spitze gegen den 1. Staatsanwalt am hiesigen Bezirksgerichte kehrt, der mit der Vertretung der Anklage gegen Kullmann betraut wird. Dort wird nämlich dem genannten Staatsanwalte der Vorwurf gemacht, daß er während der Dauer des hier abgehaltenen deutschen Anwaltstages zwei Berliner Advokaten in die hiesige Frohnveste geführt und denselben den dort verhafteten Kullmann producirt habe. Anknüpfend hieran polemisirt dann der Correspondent des „Frankf. Journ." gegen den genannten Staatsanwalt, indem er denselben des Ultramontanismus verdächtigt, begründend damit, daß er als Sohn der alleinseligmachenden Kirche am Sonntag die Messe besuche, in Klöstern und Pfarrhöfen zu Mittag esse und Abends dort Karten spiele. Sollte jenes Vorkommniß richtig sein, daß der hiesige Staatsanwalt zweien Advokaten, von denen der eine der Consulent der kaiserl. deutschen Familie gewesen sein soll, den verhafteten Kullmann gezeigt hat, so liegt hierin eine tadelnswerthe Ungeschicklichkeit; aber des Ultramontanismus verdächtigt man mit Unrecht diesen Staatsanwalt, wenn derselbe auch nicht zu den Offizieren der hiesigen altkatholischen Truppe gezählt werden kann. Das bisherige loyale Auftreten dieses Staatsanwaltes mit Bezug auf Presse, Vereins- und Versammlungsrecht gibt die Berechtigung anzunehmen, daß er auch die Anklage, gegen Kullmann objectiv vertreten werde.

* **Aus Kurhessen**, 11. Oct. Der gemaßregelte französische Pfarrer Louis hat einen Leidensgefährten erhalten. Wie man nämlich erfährt, ist vor einigen Tagen in Cassel ein Fremder (angeblich Amerikaner) verhaftet worden, welcher von seinem Wirthe denuncirt worden war, beleidigende Ausdrücke gegen den Kaiser gebraucht zu haben.

Posen, 9. Oct. Die Nachricht des „Ognisko", daß Herr Casimir v. Nigolewski aus der Haft entlassen worden ist, war eine falsche, dem „Dziennik Poznanski" wird nämlich aus Schrimm unter dem 8. d. Folgendes geschrieben:

„Heute traf hier das Kirchencollegium der Parochie Wlosciejewki, bestehend aus bäuerlichen Wirthen, unter denen sich auch der Schulze befand, hier ein und begab sich zum Landrathe, von welchem es schriftlich und mündlich die Entlassung des Herrn C. v. Niegolewski verlangte, um so mehr, als er trotz seines bekannten Gesundheitszustandes im Keller untergebracht ist. Das Collegium erklärte ausdrücklich, daß Herr v. N. nur das gethan habe, was jeder von ihnen zu thun verpflichtet sei, denn keinem Mitgliede des Kirchencollegiums sei es gestattet, ihm anvertraute Kirchengelder herauszugeben — nur durch gerichtliches Urtheil können sie zur Herausgabe der genannten Gelder gezwungen werden und einzig und allein ein gerichtliches Urtheil könne das Kirchencollegium von der Verantwortlichkeit entbinden. Außerdem erklärte das Collegium sich bereit, sofort eine Caution zu erlegen, daß die Gelder herausgegeben werden würden, wenn das gerichtliche Urtheil dahin lauten sollte. Als der Herr Landrath erklärte, daß er nichts ändern könne, da er im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten handle, verfaßten die Bauern sofort eine Beschwerde in polnischer Sprache an den Minister, in welcher sie um die Entlassung des Herrn v. N. ersuchten. Herr v. Niegolewski sitzt bis zum heutigen Tage im Keller, eine große Entrüstung herrscht vornehmlich unter den Gutsbesitzern, die Mitglieder des Kreistages sind, daß der Herr Landrath Herrn v. N. in den Keller konnte einschließen lassen. Wie ich höre, beabsichtigen dieselben sich in corpore zu dem Herrn Landrath zu begeben und die Haftentlassung des Hrn. v. N. zu verlangen."

Posen, 10. Oct. Am 8. d. M. kam der Landrath Böhm aus Schrimm, der Bürgermeister Hucke aus Xions und zwei Gensdarmen nach Wlosciejewki, um nochmals eine Haussuchung bei Herrn Niegolewski abzuhalten, der indessen selbst im Gefängniß in Schrimm gehalten wurde. Die Haussuchung hatte diesmal den gewünschten Erfolg, denn die gesuchten Kirchengelder wurden gefunden und mit Beschlag belegt. In Gegenwart der Frau v. Niegolewski wurde das Geld gezählt, und es stellte sich heraus, daß der Baufonds 1855 Thlr. beträgt und diese Summe wurde dem Bürgermeister Hucke aus Xions übergeben. Eine Folge dieses Revisionsergebnisses war, daß Herr v. Niegolewski sogleich nach der Rückkehr des Landrathes nach Schrimm aus der Haft entlassen wurde.

Ausland.

* **Bern**, 10. Oct. Selbst in Pruntrut, dem Hauptnest der Berner Bureaukratie, nahmen an der schismatischen Pfarrgemeinde-Versammlung nur 157 Apostaten Theil, obgleich die Gemeinde mehrere tausend katholische Einwohner zählt. In Beurnevesain erschienen zwei Votanten, in Montignez zehn, in Epiquerez drei, in Epauvillers einer, in Bonfol mit 1300 katholischen Einwohnern 45, in Corroux und Courcelon 58, in Soubey 24, in Noirmont (2200 Seelen Niemand. In den übrigen großen Gemeinden der Freiberge nahm fast kein einziger Bürger Antheil, in Dittingen dagegen acht, in Blauen 25, in Röschenz Niemand, in Bourg neun, in Grellingen 17, in Duggingen Niemand, in Nenzlingen Einer, Laufen und Zwingen 110, Brisbach acht, und in Wahlen 25 Staatskatholiken.

✉ **Paris**, 11. Oct. Sie haben bereits aus den Zeitungen ersehen, daß der spanische Gesandte der hiesigen Regierung eine neue Note überreicht hat, um eine wirksamere Grenzüberwachung und die völlige Verhinderung des Waffenschmuggels nach Spanien hinein zu verlangen. Wie wenig diese ewig wiederkehrenden Klagen begründet sind, brauche ich nicht mehr zu betonen; denn es weiß ja die ganze Welt, daß die französische Regierung schon seit lange den Republikanern von Madrid Vorschub leistet, die Carlisten aber fast wie Proscribirte und Geächtete behandelt. Man könnte daher diese abermalige Dreistigkeit des Herrn Vega de Armijo nur mit einem lachenden Achselzucken beantworten, wüßte man nicht, auf wessen Geheiß dieser Diplomat sich auf's hohe Roß setzt. Uebermorgen soll großer Ministerrath abgehalten werden, um über die Haltung zu berathen, welche die Regierung angesichts der neuerlich sich so ernst gestaltenden Verhältnisse über die Beschwerden der spanischen Regierung einnehmen soll. Alles läßt darauf schließen, daß man bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit gehen wird. Abberufung des Präfekten Nadaillac von Pau, Ausweisung der Herzogin von Madrid, vielleicht auch Entsendung eines Armeecorps, welches einen Cordon längs der spanischen Grenze ziehen wird, das dürften wahrscheinlich die Concessionen sein, welche man zunächst machen wird. Aber was dann?

Die Verhaftung des Grafen Arnim, erregt in Paris nicht weniger wie in Deutschland das größte Aufsehen. Mißbilligt man auch selbstverständlich ein Vorgehen, welches in den Annalen der modernen Diplomatie einzig und unerreichbar dasteht, so freut man sich im Allgemeinen darüber, (natürlich was uns schadet, nützt unsern Feinden. D. Red.) Ueber die Natur der von Graf Arnim zurückverlangten Briefe hört man natürlich die verschiedensten Versionen, wovon die eine vielleicht so unrichtig ist wie die andere; aber daß der ehemalige Botschafter officielle Aktenstücke nicht unterschlagen hat und ganz in seinem Rechte ist, die von Fürst Bismarck an ihn gerichteten Privatbriefe als sein Eigenthum betrachten und die Herausgabe zu verweigern, darüber herrscht völlige Meinungsgleichheit, und die Kölnische Zeitung mit ihrem nicht unbeachtet gebliebenen officiösen Artikel vermag daran nichts zu ändern, bestärkt vielmehr das Publikum in der Ansicht, welche es sich schon vorher über die Sache gebildet hatte. Aber, und das ist wohl der bedenkliche Punkt, wenn die Kölnische Recht hat mit ihrem il y a des juges à Berlin und wenn diese Richter ein freisprechendes Urtheil fällen, wie man es anders kaum für möglich hält, was dann? (Vorderhand abwarten. D. Red.) Der an den Bundesrath gelangte Gesetzentwurf über die Organisirung des Landsturmes ist nicht geeignet, die friedensseligen Menschen in ihren Illusionen zu bestärken. „Es ist ein bedenkliches Symptom, sagte dieser Tage ein Berliner Correspondent der Times, daß jetzt, zum ersten Mal in diesem Jahrhundert, der Landsturm in Friedenszeiten organisirt wird." — Hier rüstet man ebenfalls, soweit die Verhältnisse und das Geld es erlauben; die Gewehrfabriken insbesondere arbeiten Tag und Nacht, und die Ausbildung der Truppen wird mit Eifer betrieben.

Für die Stellung Rußlands ist es bezeichnend, daß die Großfürstin Marie am Sonntag der Vorstellung zum Besten der Elsaß-Lothringer beiwohnte und der Großfürst Konstantin für diesen wohlthätigen Zweck 10,000 Frcs. schickte.

Da ich schon von Rußland spreche, so will ich hier gleich eines Gerüchtes Erwähnung thun, welches hier in russischen Kreisen circulirt, welchem man aber vorerst mit Mißtrauen begegnen muß. Es heißt nämlich, die Kaiserin von Rußland beabsichtige, zur katholischen Kirche überzutreten. Seit dem Tode ihres ältesten und Lieblingssohnes — vor 6 oder 7 Jahren, wenn ich nicht irre — soll sie sich mit diesem Gedanken beschäftigen und man glaubt, daß er bald zur Ausführung kommen soll. Nach ihrem Aufenthalte in England soll die Kaiserin sich nach Rom begeben, und es wäre möglich, daß schon dort der Uebertritt erfolgte. Ich gebe Ihnen dies unter aller Reserve, wie man es mir berichtet hat; aber ich wiederhole, es wäre voreilig, die Sache anders denn als ein Gerücht zu betrachten.

Was soll ich Ihnen von der innern Politik Frankreichs sagen? Vor acht Tagen waren die Wahlen für die Generalräthe; heute Stichwahlen in einigen fünfzig Departements; nächsten Sonntag Wahlen für die Nationalversammlung in einzelnen Departements — das ist mehr als es bedarf, um die Parteileidenschaften nicht nur momentan zu erregen, sondern länger noch zu erhalten, als es schon lange der Fall war. Die Wahlresultate sind ganz geeignet, den Bonapartisten und Radicalen den Kamm schwellen zu machen; auch gehen Letztere schon so weit, die ehemalige Majorität von Bordeaux, die Royalisten, kurzweg als „die Opposition" zu bezeichnen. Es ist also schon so weit gekommen, daß die Herren Republikaner, ohne ein Dementi zu erhalten, die Regierung als auf ihrer Seite stehend bezeichnen können.

Lokales.

† Freiburg, 13. Oct. Das nunmehr vollendete neue Gebäude der höheren Bürgerschule wurde heute Vormittag in feierlichem Akte seiner Bestimmung übergeben. Die Schüler der Anstalt begaben sich, gefolgt von den Professoren und Lehrern in festlichem Zuge von dem bisherigen Schulhaus nach dem schön ausgeschmückten Neubau und wurden dort durch die Vertreter der Gemeinde bewillkommt und in den Prüfungssaal geleitet. Hier wurde die Feier durch einen von den Schülern gesungenen Choral eröffnet. Hierauf warf Herr Oberbürgermeister Schuster einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt von ihrer Entstehung bis heute. Darnach ist die höhere Bürgerschule 1841 gegründet und in dem Kasernengebäude auf dem Theaterplatze mit 22 Schüler eröffnet worden u. s. w.

Herr Stadtdirektor Engelhorn als landesherrlicher Commissär der Anstalt sprach zum Schlusse Namens der Großh. Staatsregierung der Stadtgemeinde die vollste Anerkennnng für die Erstellung des eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten Schulgebäudes aus, das als eines der schönsten unseres Landes erscheine. Die Eröffnungsfeier schloß mit dem Lied: „Hurrah, Germania!"

*** Offenburg, 14. Oct. Das photographische Atelier des Herrn Grimm brannte diesen Morgen 2 Uhr nieder. Die kostbaren Apparate wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung.

↔ Kehl, 12. Oct. Heute Vormittag brach in der Firnißfabrik des Herrn Sommer Feuer aus, welches jedoch bald auf einen geringen Theil der Fabrikgebäude beschränkt und schnell gelöscht war. Der Schaden beläuft sich auf ca. 400 fl.

* Königsbach, bei Durlach, 14. Oct. Vorgestern um 5 Uhr brach in der Behausung des Gottlieb Neumann Feuer aus; dasselbe wurde aber durch einige Feuerwehrmänner und andere Personen im Entstehen gelöscht. Ueber die Entstehung ist nichts Näheres bekannt. Der Schaden beträgt ca. 60—70 fl.

Zur Feier
des 10. Stiftungsfestes des katholischen Vereins
Constantia

in Karlsruhe ist von einem Vorstands-Mitglied folgendes Gedicht verfaßt worden:

Ein inhaltreich' Jahrzehnt ist verronnen,
Seit uns're Constantia begonnen;
Denn was erfuhr sie nicht in dieser Zeit
Schon durch der Dinge Unbeständigkeit!

Als die Gefahr hereinbrach, die den Glauben
Der Väter schmählich uns gedroht zu rauben,
Da schwuren frei, zur Opferthat bereit,
Der heil'gen Kirche wir Beständigkeit!

Und als ein Hoffnungsstern uns freundlich glänzte
Im Friedensact, der unser Recht begränzte,
Da, um zu tilgen den erhitzten Streit,
Bezeigten redlich wir Versöhnlichkeit.

Doch brach die schöne Hoffnung bald zusammen,
Der Streit schlug neue, giftigere Flammen,
Und mahnte, die Versuchung im Geleit',
Mit hohem Ernste uns zur Wachsamkeit.

Da thaten die Getreuesten zur Stunde
Zusammen sich in diesem Bruderbunde,
Zu wahren stets, von falscher Furcht befreit,
Im Glaubenskampfe ihre Einigkeit.

Denn jetzt, um uns're Glaubenstreu' zu prüfen,
Damit im Kampfe nimmer wir verschliefen,
Belud der Herr die Seinen weit und breit
Mit einer Last von Widerwärtigkeit.

Es sei darum, wie ich's von Herzen meine,
Dem Genius in unserem Vereine
Gelobt auf's Neue und für alle Zeit:
Constantia, das ist Beharrlichkeit!

Wer ausharrt unerschüttert bis an's Ende,
Erlangt, ob immer auch das Glück sich wende,
Wie uns das Wort des Herrn es prophezeit,
Doch einst den Sieg für Zeit und Ewigkeit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

Wer auf solide Weise einen Glücksversuch machen will, beliebe sich an Herrn **M. Steindecker** in Hamburg, Dammthorstraße 36, sofort zu wenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pohl's illustr. kath. Haus-Kalender für 1875. gr. 8°.
Preis 6 Sgr.

Mit farb. Umschlag und 37 ganz vorzügl. Illustrat., darunter die Porträts der hochw. Oberhirten Preußens, 3 spannende Novellen, vielen andern Artikeln, Notizbuch, nützliche Tabellen. **Von allen kath. Organen sehr günstig beurtheilt. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**

Bei Franco-Einsendung des Betrages liefert franco 15.5.

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Nohascheck's Universalbalsam von **Gebr. Künstler** in Mainz. Ein Hausmittel gegen fast alle Krankheiten. 1

In Flacons zu 1 fl. und in kleinen zu 30 kr. Allein ächt zu haben bei

Karl Malzacher in **Karlsruhe.**

Mit nur 1½ Reichs-Mark kann man schon einen sehr soliden Glücksversuch machen.

375,000 R.-Mark

als event. höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Hamburger Geldverloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantirt** ist. Unter 43,300 Gewinnen, welche in **wenigen Monaten** zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von Reichs-Mark **250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000 15,000, 12,000, 203mal 2400, 412mal 1200** rc.

Jedermann erhält von mir die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste **Garantie** und versende ich solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Die Gewinnziehung erster Classe findet, wie planmäßig schon festgesetzt ist, demnächst statt.

1/1 Originallos kostet 2 Thlr. od. fl. 3½.
½ od. 2/4 do. 1 " " 1¾.
gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt und amtliche Pläne beigelegt; auch jede Auskunft gratis und franco ertheilt.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden prompt überschickt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

M. Steindecker,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Hamburg,
Dammthorstrasse 36. 5.2

Karlsruhe.

Eine gangbare Wirthschaft in guter Geschäftslage dahier, ist wegen Geschäftsveränderung unter ganz annehmbaren Bedingungen zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Näheres bei **Adolf Goldschmidt,** Agent, Zähringerstraße Nr. 79 in **Karlsruhe.** (Sprechstunden v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr.)

Die Fortsetzung der Versteigerung schadhafter Porzellangegenstände

wobei noch: eine **Zuckerschneidmaschine** und eine **Maschine für Eisbereitung** nebst **Schoppengläser,** alte **Gewehre** und **altes Eisen** rc. findet **heute Nachmittag 2 Uhr** in **Nr. 53 der Kronenstraße** nächst dem Friedrichsthor statt.

J. Scharpf, Commissionär.

! Kreuzweg-Stationen!

a. in Oel gemalt im Preise von 175 fl. bis 750 fl.
b. in Oelfarbendruck auf Leinwand im Preise von 105 fl. bis 220 fl. **incl. Rahmen,** in Gold oder Natureichenholz.

Abschlagszahlung bewilligt.

3.2. **Louis Müller's** Kunsthandlung, **Karlsruhe.**

THE GRESHAM. 11.9.

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschaftsbericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 1. Juli 1873

Aktiva	Fcs.	47,174,842.	80
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	Fcs.	11,332,856.	80
Gesammtversicherungssumme am 30. Juni 1873	Fcs.	253,736,050.	—
Auszahlungen auf Versicherungs- und Rentenverträge bis zum 30. Juni 1873	Fcs.	45,918,484.	05.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn; ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Police deren Rückkauf oder stellt reducirte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Filiale für Westdeutschland
M. Fecht, Friedrichsstraße 36.
Mannheim.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten.
In Karlsruhe von Hrn. Inspector **Fr. Desepte,** Kreuzstraße Nr. 16.

Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Amtlich constatirt.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

22 **C. F. Kirchner,**
Berlin SW., Lindenstraße 66.

Im Verlage von **Joh. Thom. Stettner** in Lindau ist soeben in siebenter, verbesserter, mit Angabe der neuen Maaße und Gewichte vermehrter Auflage erschienen:

Lindauer Kochbuch,

für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet,

bestehend in zweitausend und vierzig, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerk, Obstgeléen, Marmeladen, Gefrorenes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können.

Nebst

zuverlässigen Belehrungen

über Einmachen des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Tranchiren u. s. w.

und

Speisezetteln für alle Jahreszeiten.

Von

Christine Charlotte Riedl,
Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder.

752 Seiten in groß Octavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch kostet in vorliegender siebenter, verbesserter und vermehrter Auflage broschirt 2 fl., gut in Pappe gebunden 2 fl. 15 kr., in elegantem Leinwandband 2 fl. 30 kr. und empfehlen wir solches hiemit auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die Küche interessiren.

Zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg.

Ettlingen.

Organistendienst.

Der hiesige Organistendienst, verbunden mit Gesangunterricht und Leitung der Stadtmusik, mit einem fixen Einkommen von 557 fl., ohne die besonderen Gebühren, soll vergeben werden. Anmeldungen mit betr. Zeugnissen sind bis zum 21. October an das kath. Pfarramt Ettlingen zu richten.

Geburten.

12. Oct. Eduard, Vater Eduard Gantert, Bahnhofarbeiter.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag 15. Oct. Viertes Quartal. 109. Abonnements-Vorstellung. **Maria Magdalena.** Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau. Anfang halb 6 Uhr.

Freitag 16. Oct. Viertes Quartal. 110. Abonnementsvorstellung. **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag 16. Oct. Außer Abonnement: **Ultimo.** Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 14 Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105½	[illegible]
4½% do.	—	G
4% do.	100	P
Baden 5% Obligationen	104¾	b
4½% do.	—	G
4% do.	97½	G
3½% do. v. 1842	92⅜	G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101½	[illegible]
4½% " 1856 ½jähr	101½	G
4% " " 1jähr.	96⅞	G
Württemberg 5% Obligationen	—	G
4½% "	100⅞	G
4% "	—	P
Nassau 4½% Obligationen	98⅝	G
3½% do.	93¼	G
Sachsen 5% do.	10[illegible]½	G
[illegible] 5% do.	10[illegible]¾	G
Gr. Hessen 5% do.	99⅞	P
4% do.	97½	P
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4⅕%	67¾	b
4% Papierrente fl. 4⅕%	64¼	b
do. do.	64¼	[illegible]
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	7[illegible]⅞	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	97⅝	P

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98	G
Belgien 4½% Obligationen	103	G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	99¼	b
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98	G
4½% " "	97⅞	P
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	102⅝	G
6% " 1885r v. 1865	100⅝	G
5% " 1904r 10/40 1864	99⅛	P
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞	b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	99½	P
do. leere.	—	G
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	111¼	G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150¼	P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	390	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	10[illegible]2	G
5% do. Creditactien, fl. 160	251	[illegible]
Stuttgarter Bank	88	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	205	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	160½	G
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183¾	G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	106⅜	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	136	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	323½	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87¼	b
3% do. do.	50	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	[illegible]
5% do. do. 2. Emiss.	—	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85⅜	G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr.	[illegible]⅞	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104¼	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	b
6% Central Pacific, rückz. 1898	80	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—	b
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	115⅞	b
Badische 35-fl.-Loose	—	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21⅛	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	254	G
25-fl.-Loose	59¼	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	—	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	103	b
" 5% 500 do. do. 1860	105	b
" 100-fl.-Loose do. 1864	169	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	15¾	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	—	b
Meininger 7-fl.-Loose	9⅛	B
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100½	G
Augsburg "	100	P
Berlin "	104⅞	G
Bremen "	105⅛	P
Brüssel "	94¾	P
Hamburg "	105⅛	b
Leipzig "	105	P
London "	119	b
Mailand "	—	P
Paris "	94⅞	P
Wien "	107¼	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9. 40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	" 9. 49—51	
Ducaten	" 5. 37—39	
20-Frankenstücke	" 9. 29½ 30½	
Engl. Sovereigns	" 11. 56—58	
Russ. Imperiales	" 9. 46—48	
Dollars in Gold	" 2. 2[illegible]½ 27½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.